

## Vorwort

Was macht es möglich, dass Filmaufnahmen und Berichte, wie sich Nikita Chruschtschow »mit ernstem Gesicht« in das Kondolenzbuch der US-Botschaft in Moskau einträgt, seine Frau das Gebäude in Tränen verlässt, weltweit verbreitet werden? Was macht es möglich, dass innerhalb von 60 Minuten fast 100 % der US-Amerikaner über ein und dasselbe Thema informiert sind? Was macht es möglich, dass Presse und Fernsehen nahezu ununterbrochen über ein Thema mehr als 5 Tage hinweg berichten?

All das geschieht im Kontext des Attentats auf John F. Kennedy am 22. November 1963. All das ist Teil eines Weltereignisses der Massenmedien. Alle darin verhandelten Themen sind bis heute ein Thema der Massenmedien geblieben, bis in die Gegenwart hinein hat sich keine abschließende Beschreibung, kein letzter oder endgültiger Bericht finden oder schreiben lassen.<sup>1</sup> Nach dem Tode Kennedys widmen sich über 30 Filme und Fernsehserien explizit der Person Kennedy oder diese nimmt eine wichtige Nebenrolle ein. Mehr als 2.500 Bücher (von Historikern, Politikern, Verwandten, Verschwörungstheoretikern) sind bereits weltweit erschienen. Einige besonders erfolgreiche wurden in mehr als 30 Sprachen übersetzt, ja als Begründer neuer postmoderner Romangenres bezeichnetet, so Don DeLillos »Libra«. Die Produktion an Memorabilien jeglicher Art – Kennedy-Briefbeschwerer, Salzstreuer, Flaschenverschlüsse –, die Herstellung von Spielzeug wie der Kennedy-Action-Figur, das Boot PT-109, die berühmte Kokosnuss, eine Jackie-Anziehpuppe mit Miniaturkleiderschrank – und vieles andere mehr sind bis heute ungebrochen. Ähnliches lässt sich für Musiksongs, ob klassische Stücke wie Igor Strawinskis »Elegy for J.F.K.«, Musicals und John Kelhams' und Tim Hawkins' »JFK – The Rock Opera« (uraufgeführt in der Jovel Music Hall in

---

1 Vgl. dazu Kaufmann, Burton L.: John F. Kennedy as World Leader: A Perspective on the Literature, in: Diplomatic History. Society for Historians of American Foreign Relations, Band 17, 1993, S. 447-469, hier S. 469.

Münster) oder aber Popsongs etwa bei The Butlers oder Electric Eyes vs. JFK sagen.

Das hohe massenmediale Interesse hat hingegen wenig Widerhall in der Wissenschaft erlebt. Nur eine geringe Anzahl an Arbeiten, die sich mit der massenmedialen Berichterstattung zu diesem Fall beschäftigen, wurde vorgelegt. Darunter findet sich keine Arbeit, die das Weltmedienergebnis zum Zeitpunkt seines Vollzuges Ende November 1963 untersucht. Was hat eine weltweite Resonanz möglich gemacht, wie schnell wurden entsprechende Berichte verbreitet, wie kam es zu einer unifizierenden Wirkung, wodurch kam eine Kompaktheit des Geschehens zustande? Genau in diesem Fragenkomplex zum Weltmedienergebnis des Attentats auf John F. Kennedy hat die vorliegende Arbeit ihren Analysegegenstand.

Kapitel I widmet sich der Aufarbeitung der soziologischen Derivate zum Thema Massenmedien, Weltgesellschaft und Weltmedienergebnisse aus gesellschaftstheoretischer Sicht und fasst die Methode, Materialauswahl und den Forschungsstand von Arbeiten zur massenmedialen Berichterstattung zum Tode Kennedys zusammen. Das globale Auftreten, die Überwindung kultureller und politischer Differenzen, die gesellschaftsfüllende Wirkung des untersuchten Phänomens erforderten im vorliegenden Fall einer soziologisch motivierten Untersuchung, den Fokus auf die breitere Ebene der Gesellschaftstheorie zu lenken. Ziel war es dabei, die soziologischen Modelle daraufhin zu überprüfen, inwiefern hier Potentiale, Begriffe usw. vorliegen, die sich für die Erfassung von Weltereignissen und in diesem Fall in Bezug auf das Attentat auf John F. Kennedy eignen. Damit sollte allerdings keine theoretische Perspektive vorgegeben, sondern die Erhöhung der theoretischen Sensibilität für die Analyse erreicht werden. Anspruch der Arbeit ist somit eine möglichst dichte Verschränkung von empirischer und theoretischer Ebene, um mit der hohen Komplexität des Gegenstandes mitzuhalten. Des Weiteren wurde anhand der Diskussion dieser empirischen wie theoretischen Sachlage deutlich gemacht, zu welchen methodischen Voraussetzungen diese führt, wie und mithilfe welchen Materials dies eingelöst werden soll. Zur Analyse der Mediendokumente des Weltereignisses wurde auf die Grounded Theory zurückgegriffen. Damit wurde ein Verfahren gewählt, das in einem komplexen Hin und Her verschiedener Analysestufen in der Lage war, umfangreiche Materialien, hier Fernseh- und Pressematerialien, aus verschiedenen Regionen der Welt (Nordamerika, Europa, Asien) zu analysieren.

In Kapitel II bis IV werden anhand von Materialanalysen unter Verwendung der Grounded Theory entsprechende Merkmale, Muster beziehungsweise Strukturen des Weltmedienergebnisses erarbeitet. Diese waren nicht deduktiv vorgegeben, sondern ergaben sich sukzessiv im Fortgang der Untersuchung. Das erforderte eine gewisse andere textliche Darstellung der jeweiligen Kapitel als sonst üblich. Teilweise wurde mit den Resulta-

ten der Analyse begonnen, um auf besonders zentrale Problemstellungen (Leitdifferenz, Weltbedeutung, Ereignisförmigkeit etc.) aufmerksam zu machen, und die Erläuterung erfolgt im Anschluss. Dieses Arrangement verlangt somit vom Leser vor allem Geduld, die Auflösung von Ergebnissen und Fragen in einem retrospektiven Textverlauf zu finden, um damit zugleich die getroffenen Selektionsentscheidungen konkret vorgeführt zu bekommen.

Kapitel II fokussiert die Themenpräferenzen, die von den Massenmedien konstruiert wurden und zentral die Kommunikation des Weltereignisses regulierten, etwa die unmittelbaren Reaktionen auf das Attentat, die Diskussion zum Täter, das Verhalten während der Beerdigungsfeierlichkeiten. Welche Unterscheidungen werden gebraucht und in welchem Verhältnis stehen diese zueinander, wie hebt sich dies von anderen Differenzen (Sachdimension) ab und auf welcher operativen Grundlage wird mit diesen Unterscheidungen hantiert? Zentrales Untersuchungsergebnis war hierbei, dass der Differenz von Tragödie/Triumph eine für das Weltereignis zentrale Bedeutung zukommt. Weitere Differenzen und Semantiken waren dabei die des Helden, zur Art und Weise »wie« das Phänomen konstruiert wird (lyrischer Modus). Neben Text- werden explizit auch Bildmaterialien besprochen, dabei wurde den Medienereignisbildern ein eigener Schwerpunkt eingerichtet, da diese in der bisherigen Forschung nur unzureichend berücksichtigt wurden.

Das dritte Kapitel widmet sich den Anforderungen an die technischen Verbreitungsmedien und an die Organisationen der Massenmedien zur weltweiten Koordinierung und Produktion dieses Weltmedieneignisses (Zeitdimension). Bedeutsam war hierbei, welche Auswirkungen mit einer Simultanität der Verbreitung verbunden sind und wie eine weltweite Abstimmung der Meldungen (Synchronisation) erfolgt. Des Weiteren wurde gefragt, welche zeitlichen Semantiken für die Organisation von Redundanz/Varietät verwendet werden. Dabei wurde deutlich, dass die Massenmedien auf eine Vielzahl an Semantiken der Zeitdimension zurückgreifen, mithilfe derer diese ihre Relevanzkommunikation organisieren. Beispiele dafür sind »zum ersten Mal«, »unerwartet/erwartet«, »plötzlich/kontinuierlich«, »Wiederholung/Singularität«, »vorher/nachher«, »Anfang und Ende«. Neben diesen Problemkomplexen widmet sich dieses Kapitel der Frage, welche Rolle die Regulation von Vergessen/Erinnern für die Konstitution des Weltereignisses spielt, etwa welche Bedeutung Vergleichen zwischen Lincoln und Kennedy zukommt und welche Funktion massenmediale Biographien und Karrieren übernehmen.

Im vierten Kapitel werden die Reaktionen des Publikums diskutiert (Sozialdimension). Mit welcher Art von Reaktionen des Publikums hatte man es

zu tun, welche Trauergärden wurden von den Massenmedien zelebriert und in welchem Umfang? Näher wird hier auf die Darstellung transnationaler Würdenträger im Rahmen der Beerdigungsfeierlichkeiten eingegangen, auf weltweite Trauerkundgebungen und Emotionsbekundungen in der Form von Weinen beziehungsweise Tränen. Zugleich wird sich der Frage gestellt, inwiefern das Weltpublikum konstitutiv für das Weltereignis ist. Etwa, ob es zur Dramatisierung und damit Verstärkung des Medienereignisses beiträgt und damit dessen Weltbedeutung zum Ausdruck bringt. In diesem Rahmen wurde auf die Frage nach dem Adressatenkreis in Bezug auf Exklusionsmöglichkeiten (chinesische Berichterstattung) und die Folgen der Kopräsenz des Publikums eingegangen.

Die Ordnung und Selektion dieser Kapitel ergab sich nicht aus im Vorab bestehenden Hypothesen, die in diesen stufenartig überprüft wurden, sondern ist Resultat des Zusammenspiels von empirischer Analyse und theoretischer Begriffsformulierung. Ziel dieser Kapitel war es dabei, die theoretische und empirische Ebene eng zu verschmelzen, um eine möglichst hohe wechselseitige Stimulation zu erreichen, ohne einer Seite den Vorrang zu geben. Das hat nicht zuletzt mit den persönlichen Erfahrungen des Autors im Umgang mit ähnlich gelagerten Studien zu tun. Eine Zweiteilung der Arbeit in einen theoretischen Vorbau und eine empirische Nachuntersuchung oder umgekehrt, die dann oft unverbunden zueinander stehen, sollte vermieden werden. Das erfordert zugleich vom Leser eine höhere Anstrengung. Das Buch ist in dieser Hinsicht weniger einführend, begriffliche Mittel werden in Bezug auf die jeweiligen Problemstellungen entwickelt und so auch im Text aufgearbeitet. Das heißt zugleich, dass bei zentralen Problemstellungen gewisse Wiederholungen im Text nicht zu vermeiden waren,<sup>2</sup> allerdings ist dies von dem Bemühen geprägt, an späterer Stelle inhaltliche Wiederholungen möglichst knapp zu halten. Insofern wird an späteren Stellen des Textes auf frühere besonders zentrale Begriffe zurückgegriffen, ohne diese noch einmal ausführlich zu erläutern. Um diese Schwierigkeit im Lesen zu mildern, wurde am Anfang der jeweiligen Kapitel auf zentrale Problematiken und Fragen aufmerksam gemacht, und auch der Text stärker mit Zwischenfragen untergliedert, um für den Leser die Abfolge der Arbeit nachvollziehbar zu gestalten.

Das fünfte Kapitel greift die vorher erarbeiteten Problemstellungen auf und bezieht diese auf die in Kapitel I formulierten Fragen und Forschungsdefizite. Insofern handelt es sich nicht einfach um eine Zusam-

---

2 Das gilt auch für das empirische Material. Einige Ausschnitte hatten mehrfache Bedeutungen für verschiedene Problemstellungen dieser Arbeit, insofern waren hier Wiederholungen unvermeidlich, gleichwohl wurde sich bemüht, inhaltlichen Ersatz zu finden, um das Maß an Wiederholungen möglichst gering zu halten.

menfassung, sondern Ziel dieses Kapitels ist die theoretische Extrapolation von Begriffen zur Beschreibung von Weltmedieneignissen. Zentral ist hierbei die Eigenstrukturfähigkeit des Weltereignisses. Es sollten theoretische Mittel erarbeitet werden, die abstrakt genug sind, um über den Fall des Weltmedieneignisses zum Attentat auf John F. Kennedy hinauszureichen, also eine Abstraktionslage erreicht haben, um ebenso für andere Phänomene ähnlicher Natur applizierbar zu sein. Neben dieser Arbeit an den theoretischen Begriffen wird sich der Funktionsbestimmung von Weltmedieneignissen gewidmet und die erarbeiteten Begriffe werden anhand zweier weiterer Fälle (Untergang der Titanic und Tod von Lady Diana) stärker generalisiert, entsprechende weiterführende Forschungsfragen aufgezeigt.

Für die Anfertigung dieser Arbeit waren mehrmonatige Forschungsaufenthalte in verschiedenen Regionen der Welt nötig. Ohne die freundliche und hilfsbereite Kooperation entsprechender Archive und Rundfunksender wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Bedanken möchte ich mich bei der JFK-Library in Boston und ganz besonders bei Laurie Austin. Mein Dank gilt ebenso Tim Yap Fuan von der Bibliothek der National University Singapore. Die Hilfsbereitschaft dieser beiden Personen war außergewöhnlich. Ebenso gilt mein Dank Sarminah Tamsir vom Archiv der Mediacorp. Singapore und Alicia Yeo von der Lee Kong Chian Reference Library in Singapur. Bedanken möchte ich mich auch bei Peter Kröning vom NDR und insbesondere Bianca Schäfer für die Erlaubnis der Einsichtnahme von Fernsehmaterialien. Gleichwohl möchte ich an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, dass die Zusammenarbeit nicht immer reibungslos verlief. Kooperationen wurden mit dem Hinweis abgelehnt, dass es sich um eine Business-to-Business-Organisation handle, oder in einem anderen Fall hat die finale Entscheidung einer Einsichtnahme von Materialien bis zu sechs Monate gedauert. Gerne hätte ich auch Bildmaterialien der Arbeit beigefügt, allerdings waren die mir zur Verfügung stehenden Finanzmittel für den Erwerb der entsprechenden Urheberrechte nicht ausreichend.

Gedankt seien Prof. Dr. Rudolf Stichweh, Prof. Dr. Peter Fuchs und Dr. Klaus Kuhm für Hinweise und Ratschläge. Zu danken ist zudem Jana Heinz, Thomas Ritter und Andrea Jaeger. Die Diskussionen mit ihnen, ihre Bereitschaft zur Korrektur, zum Gegenlesen, ihre Einwände und ihre freundschaftlichen Hilfestellungen haben sie zu unersetzblichen Mitstreitern gemacht. Vor allem möchte ich mich bei Andrea bedanken, ohne ihre Motivation und Liebe wäre diese Arbeit nicht zu einem Ende gekommen.

